

scheinet er sich darinnen offenbahr zu wieder sprechen. Allein bey genauer Betrachtung seiner Worte, ^{z)} wird man wahrnehmen, daß er nicht so wohl von dem See-Ufer, als von dem Ufer zweyer Sumpffe oder Meere, unter denen Caucen rede, und kan wohl seyn, daß sich da herum Eichbäume befunden haben, so nach und nach, bey hohen Fluthen, loßgerissen, und davon getrieben sind. Was übrigens die aufgeworffenen Höhen anbetrifft, so werden darunter, meines Erachtens, die erhabenen Dorff-Pläze gemeynet, so noch in der lezttern Fluth mehrentheils Wasser-frey gewesen, und sich vielfältig in Warden, und Bürden endigen. ^{a)} Wogegen die abgesonderten Höhen, bey einigen Dörffern, welche die höchsten Fluthen, weit übertreffen, zu Wohnungen aber nicht bequehm gewesen zu seyn scheinen, vielleicht, nach damahliger Heydnischer Weise, zu Verrichtung des Götzten-Dienstes angeleget worden, da man auf etlichen, bey dem Ab- oder Eingraben, einen ordentlich gemauerten Heerd, mit Kohlen und Asche entdecket hat. ^{b)}

a) So habe bereits in der Prüf. Gesellsch. 2 B. p. 553. bemercket, und schreibet Phil. Cluverius bey H. Conring in Collect. Monum. Vet. p. 110 von Plinio: Litora ubique fere, quam diligentissimus, certo, veroque ordine persequitur, circa mediterranea haud perinde curiosus.